Hughes und Fairbanks, die Führer der Republikaner!

(Fortsetzung von Seite 1.)

Konvents, hat folgende Mitteilung von Richter Hughes erhalten:

„Herr Vorsitzender und Delegaten: Ich habe die Nomination nicht nachgesucht. Mein Wunsch war, Richter zu bleiben. Aber ich bin mir bewußt, daß Sie in dieser kritischen Zeit unserer National-Geschichte ein Recht haben, meine Dienste zu verlangen und daß es meine höchste Pflicht ist, dem Ruf zu folgen.

„Sie haben sich in einem nationalen Notfall, der Partei-Betrachtungen weit in den Schatten stellt, an mich gewandt. Sie verleihen dem Verlangen nach einem kräftigen, unerschütterlichen Amerikanismus Ausdruck mit festen aufbauenden Prinzipien, die für unseren Frieden und unsere Sicherheit nötig sind; und diesem Ruf muß ich in dieser Krisis mit dem Versprechen folgen, daß ich alle meine Kräfte dem Dienste des Vaterlandes weihen werde. Deshalb nehme ich die Nomination an.

„Ich stehe ein für eine feste unwandelbare Aufrechterhaltung der Rechte amerikanischer Bürger zu Land und auf dem Wasser. Ich stelle keine Beweggründe in Frage und unterschätze auch nicht die Schwierigkeiten. Aber es ist eine höchst bedauernswerte Tatsache, daß wir in unseren auswärtigen Beziehungen unberechenbare Einbuße erlitten haben in Folge der schwachen und erratischen Politik, die wir bezüglich Mexiko's verfolgt haben und die mit Rücksicht auf unsere Rechte wie unsere Pflichten gleich unrichtig war.

„Wir haben interveniert, aber nicht in konsequenter Weise, und während wir versucht haben, zu diktieren in Fällen, in denen wir nicht interessiert waren, haben wir absolut keine Anstalten getroffen, unsere klare Pflicht gegenüber unseren Bürgern zu erfüllen. Beim Beginn der demokratischen Administration wurden die wichtigsten Fragen in unseren diplomatischen Beziehungen mit dem Ausland Partei-Rücksichten untergeordnet und unsere verantwortliche Vertretung derselben lieferte der Welt ein sehr beschämendes Schauspiel ihrer Unfähigkeit.

Vereinigte Staaten haben Ansehen eingebüßt.

„Verspätete Anstrengungen haben nicht vermocht, den Einfluß und das Ansehen wiederherzustellen, das auf so unselige Weise geopfert wurde und wahrhaft brave Worte haben in Folge von Unentschlossenheit ihren Zweck verfehlt.

„Ich wünsche, daß unsere diplomatische Stellung auf ihre frühere Stufe zurückgebracht wird, und sie noch übersteigt; daß nationale Interessen keinen Parteirücksichten geopfert werden; die besten Kräfte des Landes im diplomatischen Verkehr stets zur Verfügung zu haben hier und im Ausland; unsere nach internationalen Gesetzen uns zukommenden Rechte fest aufrecht zu erhalten und auf der Anerkennung aller unserer Rechte als Neutrale fest zu bestehen, während wir unseren internationalen Verpflichtungen voll nachkommen; und einen würdigen Platz unter den Nationen dadurch zu behaupten, daß wir eine korrekte und gerechte Stellung einnehmen und unseren Willen und Fähigkeit, ihn zu behalten, an den Tag legen.

Nur ein Land für Alle.

„Ich stehe auf dem Standpunkt eines Amerikanismus, der keine anderweitigen Ziele verfolgt; eines Patriotismus, der nur eine Nation kennt und in sich selbst vollständig und abgeschlossen ist. Ob hier geboren oder naturalisiert und ohne Rücksicht auf Rasse oder religiösen Glauben, sollen wir nur ein Vaterland haben und wir werden unter keinen Umständen eine Teilung des Bürgergehorsams dulden.

„Ich glaube an die Ergreifung sofortiger Maßregeln zum absoluten Schutz unserer nationalen Sicherheit. Ich glaube an eine Vorbereitung zu diesem Zweck, die nicht nur vollständig für unsere Verteidigung genügt, durch eine hinreichende Armee und Flotte mit vollständiger Equipierung in einer so gründlichen Weise, daß jede Waffe auf der höchsten Stufe der Vervollkommnung unter den fähigsten Administrativ-Vorständen erhalten wird. Wir sind für die Aufrechterhaltung eines ehrenhaften Friedens, und sind für alle weisen und praktischen Maßregeln zur Schlichtung internationaler Streitigkeiten."

Mörder Skeffingtons wahnsinnig erklärt!

London, 12. Juni.—Das Kriegsgericht hat Hauptmann Bowen-Colthurst, welcher ohne Prozeß und Berechtigung den bekannten irischen Redakteur F. Sheehy Skeffington auf eigene Verantwortung erschießen ließ, für irrsinnig erklärt, wie aus Dublin gemeldet wird. (Natürlich, eine Krähe hackt der andern kein Auge aus, aber der Urteilsspruch wird in Irland große Erbitterung hervorrufen.)

Schweiz gegen Nahrungsmittel-Spekulanten.

Bern, 12. Juni.—Die Regierung der Schweiz hat sich entschlossen, gegen die Spekulanten und Händler in Nahrungsmittel, welche die Preise hierfür in unverantwortlicher Weise in die Höhe schrauben, energisch vorzugehen. Eine Anzahl dieser Ausbeuter des Volkes, welche zum Teil Ausländer sind, wurden bereits verhaftet und werden streng bestraft werden.

Aus Lincoln.

Prof. E. Klotsche, der als Master of Arts von der hiesigen Staats-Universität graduierte, beabsichtigt, seine Studien in der griechischen Sprache und im Sanskrit im Sommerkursus an der Chicago Universität fortzusetzen.

Achtung, Mitglieder des Ortsverbandes!

Die Mitglieder der Zweigvereine des Ortsverbandes Omaha sind hiermit dringend ersucht, sich an der Flaggentag-Parade am Mittwoch, den 14. Juni, vollzählich zu beteiligen. Alle Vereine sollten sich punkt 2 Uhr nachmittags an der 24. Ave. und Harney Str. gegen Norden zu gerichtet versammeln.

Lassen Sie uns durch eine vollzählige Beteiligung beweisen, daß wir uns der Bedeutung des Tages bewußt sind, zeigen wir auch bei dieser Gelegenheit der Welt wiederum, daß wir an Patriotismus hinter Niemand zurückstehen.

Die Präsidenten und Sekretäre der Einzelvereine sind freundlichst gebeten, alle ihre Mitglieder zur vollzähligen Teilnahme aufzufordern.

Ortsverband Omaha.
Val. J. Peter, Präsident.
Aug. F. Specht, Sekretär.

Die Mitglieder des Deutschen Damen-Vereins sind ersucht, sich Mittwoch nachmittag punkt 2 Uhr an der 24. Ave. und Harney Straße einzufinden, um sich an der Flaggenparade zu beteiligen.

Die Damen sind ersucht, in weißen Waschkleidern und mit weißen Schirmen zu erscheinen.

Frau John Dahmke, Präsidentin.
Tel. Walnut 3113.

Achtung!

Hermannssöhne Nebraska City!

Die Beamten-Einsetzung der Teutonia-Loge No. 15, Ordens der Hermanns-Söhne, die auf Mittwoch, den 17. Juni festgesetzt war, ist auf Mittwoch, den 28. Juni, verlegt worden. Alle Mitglieder sind ersucht, von dieser Aenderung Kenntnis zu nehmen, und sich zur Versammlung am 17. Juni vollzählig einzufinden.

C. F. Funke, Präsident;
Wm. Gebert, Sekretär.

Howells Landwehr-Verein.

Die auf Dienstag, den 13. Juni, angesetzte Unterhaltung findet nicht, wie zuerst angezeigt, schon nachmittags um 4 Uhr statt, sondern nimmt erst **abend 7 Uhr** ihren Anfang. Der Ball schließt sich dann gleich an das Programm an.

Der Vorstand.

Schwed. Sängerfest vom 19. bis 22. Juni!

Die hiesigen schwedischen Sänger und ihre Landsleute sind mit den letzten Vorbereitungen für das große Sängerfest, welches vom 19. bis 22. Juni in Omaha abgehalten wird, beschäftigt.

Als der hiesige schwedische Gesangverein „Norden" bei dem Sängerfest in Duluth sich das nächste für Omaha sicherte, war der Enthusiasmus unter den hier wohnenden Schweden groß. Aber auch die Musikliebhaber anderer Nationalität bewillkommen dies Ereignis auf das herzlichste, wissen sie doch, daß ihnen wirkliche Genüsse bevorstehen. Der Massenchor zu den am Montag, den 19. Juni, und Dienstag, den 20. Juni, im Auditorium stattfindenden Konzerten besteht aus 500 Sängern. Prof. Joel Mohberg von Chicago ist der Festdirigent. Außerdem sind noch bedeutende Solisten verpflichtet worden.

Das Festorchester von 50 Musikern steht unter der Leitung von Prof. Ernest Nordin.

Von den Solokräften nennen wir die Sopranistin Frau Marie Sundelius, welche für die kommende Saison an der Metropolitan Oper in New York engagiert wurde, den jungen Tenor Albert Lindquest und die bekannte Pianistin Corinne Paulson, die erst vor nicht langer Zeit aus Berlin zurückgekehrt ist.

Auf jeden Fall verspricht das schwedische Sängerfest ein großes musikalisches Ereignis zu werden.

Des Giftmischers Opfer.

Chicago, Ill., 12. Juni.—Richter E. Richard E. Burk vom staatlichen Obergericht, der seinerzeit einer der Gäste bei dem Bankett zu Ehren des Erzbischofs Mundelein war, bei welchem der Koch Jean Crones Gift in die Suppe geschüttet hatte, ist Samstag an den Folgen der Vergiftung gestorben.

Mexikanischer Militärzug entgleist.

Saltillo, Mex., 12. Juni.—Ein Militärzug, welcher General Luis Gutierrez hierher befördern sollte, entgleiste aus unbekannten Ursachen in der Nähe. Zwölf Personen wurden getötet und 17 zu Carranzas Truppen gehörige Soldaten wurden verletzt.

Wer braucht Winterkohl-Pflanzen?

Dieselben, sowie alle Sorten Kohlpflanzen werden gern gegeben bei Karl Klaus, 3129 Süd 18. Str.

Der Bahndamm.

Skizze von E. Albrecht-Doussin.

Alle Tage ging sie unten am Bahndamm auf dem schmalen, als heller Streif am dunkelgoldenen Hafer hinlaufenden Pfad in den Sommertag hinein.

Der ganze Damm war bunt von Blumen, schwanken, feingesponnenen, zartgefügten. ...

Wilder Thymian ließ nicht Tag noch Nacht sein warmes Duften. Die kleinen Steinnelken waren wie Purpurlichter, Königskerzen schwölten still empor, Feldskabiosen schwenkten rosa Bällchen im Wind, Federnelken spreizten sich wie Morgengewölk, die Glocken flackerten blau über dem Strauchgras, und in all dem jubelbunten, wiegenden Blühen schwiegen die Grillen keinen Augenblick.

Manchmal kletterte sie mit klopfenden Pulsen hinauf bis zu dem obersten Absatz, und das kleine, blasse Gesicht ganz verklärt von Glück, warf sie sich auf die schwellenden Kissen. Dann träumte sie, auch eine wilde Blume zu sein, die nichts zu denken und nichts zu wissen brauchte, als daß es Sommer, sonnenseliger Sommer war. ...

O, überhaupt, sie verstand zu träumen, wie es ihr kein Mensch zugetraut hätte. Zuweilen war sie die Wiesenmuhme und fuhr im Blütenwagen mit heimlich knisternden Rädern über die gelben Breiten des Hafers hin; oder auch ein Schmetterlingsseelchen, das der Wind bis in den seltsam blauen, gleitenden Himmel hinaufwirbelte. Ihre Träume bedeuteten nicht, was anderen Menschen Träume bedeuten, sondern ihr waren sie das Leben. Alles, was ihr das Leben versagte, schenkten ihr die Träume, ja, die Wirklichkeit wäre gar nicht imstande gewesen, so zu beschenken; kein Mensch hätte solchen Reichtum ertragen, solche Verschwendung im entferntesten ausgehalten.

Einmal traf sie einen Menschen auf ihrem heimlichen Weg. Sie vermochte ihren Schrecken gar nicht zu verbergen, denn an nichts hatte sie weniger gedacht.

„Aber, bitte, dieser Weg hier ist verboten!" sagte er mit einer Stimme, die eine einzige Disharmonie in dieser Welt der Schönheit und Stille war, „haben Sie die Tafel nicht gesehen?"

„Welche Tafel? ..." stotterte Mare, die Hände angstvoll ineinanderkrampfend.

„Nun, am Hafer unten, ist sie etwa nicht groß genug?"

„Ich habe sie nicht gesehen", hauchte sie. Lieber Gott! man wollte ihr doch nicht etwa ihren Bahndamm nehmen? ... Vermöchte je ein Mensch auf Erden so grausam zu sein?

Ihre Lider senkten sich sekundenlang, sie zitterte.

„Ich ... ich kann ja auch oben gehen", schlug sie matt vor.

„Und das Gras zerlatschen, freilich, deshalb haben wir ja eben die Tafel gesetzt, mein Fräulein!"

„Es ist doch kein Gras ... es sind doch alles Blumen ..." wagte sie zu berichtigen.

Dabei schossen ihr die Tränen in die Augen, sie konnte sich nicht mehr beherrschen.

„Ich werde nur auf den Fußspitzen gehen", gelobte sie mit erstickter Stimme. Seine Blicke glitten unwillkürlich an ihr herab. In unwahrscheinlicher Winzigkeit lugten zwei braune Schuhchen unter dem Saum des Waschkleides hervor, und ein gutmütiges Lächeln milderte seine strengen Züge.

„Liegt Ihnen denn gar so viel an dem dummen Weg?" fragte er. Sie hob nur mit einer unbeschreiblich einbringlichen Bewegung die Hände gegen ihn und stieß nichts als: „O du mein lieber Gott!" hervor. Und das war kein bloßer Ausruf, wie er anderen Leuten lose auf den Lippen saß. Zu ihr hatte in dieser blühenden, weltfernen Einsamkeit der liebe Gott zum ersten Mal so recht vernehmlich gesprochen. Jedes zitternde Gräschen wußte von ihm, wie sollte sie es nicht?

„Na, dann will ich bei Ihnen ein Auge zudrücken", entschied er, „mit diesen Füßen werden Sie ja wohl nicht allzuviel Schaden anrichten". Ein leiser Freudenschrei antwortete ihm.

Nachdem der große, gute Mensch die kleine Mare noch einmal ein wenig unschlüssig gemustert hatte, setzte er seinen Weg fort. Ihre Augen folgten ihm in heißer Dankbarkeit. Nun sah sie auch, daß es ein junger Mensch war, in der Kleidung, wie Landwirte sie zu tragen pflegen. Joppe, Schaftstiefel und eine Lodenmütze auf blondem Scheitel. Mit seinem Stock drückte er einige Male die Haferhalme seitwärts nieder, darauf befühlte er eine Aehre, entnahm ihr ein paar Körner und schob sie zwischen die Zähne.

Als er außer Sehweite war, kletterte sie behutsam den Damm hinauf und setzte sich wie immer droben hin. Aber es dauerte lange, ehe heut die Träume kamen und sie einspannen.

Der große Mensch kam am nächsten Tag just zur selben Zeit am Damm entlang gewandelt. Mare sah ihn schon von weitem. Reglos blieb sie sitzen wie ein geducktes Vögelchen, dem das Herz in der Brust schlägt in Erwartung irgend eines unbekannten Geschehnisses. Erst als er ganz nahe herangekommen war, blickte er, stehenbleibend, zu ihrem Platz empor, als hätte er sie eben erst bemerkt, und nun zog er seine verblichene Lodenmütze zum Gruß. Mare verneigte sich mit der Anmut, die der Wiesenmuhme zukam. Zu ihrem Schrecken kletterte er aber ebenfalls hinauf und ließ sich ohne weiteres neben ihr nieder. Sie wagte nicht, es ihm zu wehren, sie wagte nicht einmal, die Lider aufzuheben. Nur ein ganz leises, feines, helles Läuten verspürte sie in ihren Ohren, doch das kam gewiß aus den Millionen flackernder Glockenblumen, die mit einem Mal zu wunderlichem blauen Nebel verschwammen.

„Nun", begann er sogleich, „will ich mich doch wenigstens entschuldigen, daß ich gestern unterließ, mich Ihnen vorzustellen: Otto Brückner, Oekonom". Mare sah ihn stumm und andächtig an.

„Und ich rate wohl nicht daneben", fuhr er fort, „wenn ich Sie für einen Besuch unseres Herrn Pastors halte, wie?"

„Ich ... ich darf im Pfarrhaus meine ... meine Ferien verleben", murmelte sie. Er betrachtete sie aufmerksamer, aber er schien sie nicht recht zu verstehen. Ein Kibsches, schlichtes Kattunkleid trug sie und so nette Schuhchen, ihre Hände waren zart, nur die Finger ein bißchen nadelzerstochen.

„Sie sind doch keine Lehrerin?" forschte er kopfschüttelnd.

Er traute ihr nicht viel mehr als siebzehn Jahre zu.

„O nein", sagte Mare dunkelrot, „ich bin keine Lehrerin". Ihre wachsende Befangenheit gab ihm ein gewisses Uebergewicht. Er war sonst gar nicht so unbescheiden neugierig.

„Eine Nichte vom Herrn Pfarrer wohl?"

„O nein, nein!" wehrte sie. Aber nicht um die Welt hätte sie ihm sagen mögen, daß sie ein Nähmädchen war, dem gütige Menschen eine Sommerfrische bereiteten.

Gewiß wäre er dann aufgestanden und fortgegangen, und aus wäre es gewesen mit seiner Freundlichkeit. Flehend sah sie ihn an.

„Lassen Sie man", sagte er lachend, „es ist ja ganz egal". Und als sie hörbar aufatmete, schüttelte er wieder den Kopf. War das ein merkwürdiges Persönchen! ... Aber Augen hatte es ... Augen von dem schimmernden Blau der Glockenblumen.

Sie gerieten schließlich in eine ganz nette Unterhaltung. Er verstand wenigstens, aus ihr herauszulocken, weshalb es ihr hier so gut gefiel, und ehe sie es sich versah, hatte sie dem fremden Menschen mehr von sich und ihrem Denken verraten als je irgend einem anderen auf der Welt. Als sie sich trennten, sagte er bedeutungsvoll: „Auf Wiedersehen, mein Fräulein!"

Mare war aber von Natur eine kleine Spröde, und aus Scheu, daß er nun denken könnte, sie käme feinetwegen, verspätete sie sich absichtlich am anderen Tag. „Er wird nun schon vorüber sein", dachte sie, unter gemischten Gefühlen endlich den gewohnten Weg antretend.

Allein sie täuschte sich. Er stand da und wartete, und sie bemerkte sofort, daß er heut einen funkelnagelneuen Strohhut auf dem blonden Scheitel hatte. „Eine Stunde gucke ich mir die Augen nach Ihnen aus", rief er ihr entgegen, und sie erglühte rosig; es war keine Federnelke auf dem ganzen Plan, die nicht von ihr übertroffen worden wäre in diesem Augenblick. Am liebsten hätte sie ihm gedankt für etwas unnennbar Süßes, Wunderbares, Neues, doch sie sagte fürs erste kein Wort. Wieder saßen sie beisammen in Thymianduft und leisem, leisem Läuten, und sie erzählten sich noch mehr, und es war noch schöner als am Tage zuvor.

Das wiederholte sich nun alle Tage. Mares Wangen wurden inzwischen immer runder, ihre Augen immer schimmernder, ihre Bewegungen immer elastischer. Das bewirkte das feine, junge Glück, das aus ihr herausblühte wie die Farbenpracht aus stiller Scholle unter der Sommersonne.

Aber dann kam ein Tag ... ein sonderbarer Tag .. Mare stand vor ihrem Bahndamm. Kahl rasiert wölbte sich ein fremder, ebengrüner Grashügel vor ihren starren Blicken. Unfähig, auch nur einen Laut über die erblaßten Lippen zu bringen, krampfte sie die Hände ineinander.

Der Sensenmann war über den Bahndamm gegangen.

„Was ist denn ... was haben Sie denn nur?" stotterte Otto Brückner, verständnislos ihr Gesichtchen betrachtend. Da riß ein Schluchzen sie herum zu ihm, ein gewaltsames, wildes, erschütterndes Schluchzen. Nun ging ihm auf, daß er ein Tölpel war, jetzt den Damm hauen zu lassen ... wo sie doch den letzten Tag hier war und sich das gewohnte, geliebte Bild mit in das Dunkel ihrer Stadtgasse hineinretten wollte ... mußte ... als Erinnerung an ihren ersten wirklichen Sommer. Er hätte sich ohrfeigen mögen.

Ganz kleinlaut bat er endlich: „Verzeihen Sie mir nur, bitte!"

Ach, das hätte sie ja so gern getan, aber ... aber ...

Ihre trostlosen Blicke hingen jetzt an einem winzigen Blumenbüschel,

Nach Donnerstag gibt es keine Spezialstimmen mehr im Kontest!

Jeder Kontestant sollte die noch verbleibenden zwei Tage dieser Zeit sich sehr zu Nutzen machen.

Henry Hoeck aus Boyd County heute wieder an der Spitze!

Nach Donnerstag wird es im Automobil-Kontest der Täglichen Omaha Tribüne keine Spezialstimmen mehr geben. Die noch verbleibenden drei Tage dieser wichtigen Zeit sollten von jedem Kontestanten kräftig ausgenützt werden. Noch sehr viele neue Leser und Erneuerungen sind in diesen drei Tagen zu bekommen, da jeder Freund und Bekannte gewiß gerne mithilft, dem Kontestanten einen Vorsprung zu verschaffen.

Die Bestimmung betreffs Einsendung der letzten Spezialstimmen sei hiermit nochmals veröffentlicht, sodaß jeder genau unterrichtet ist:

Alle Abonnements und Erneuerungen, die Sie bis zum 15. Juni erlangen, müssen noch an diesem Abend an die Tribüne abgesandt werden. Um den ganzen Wert dieser Spezialstimmen zu erhalten, muß Ihr Brief mit den Einsendungen den Poststempel des 15. Juni tragen. Sollte der letzte Zug im Wohnort vor dem Abend des 15. Juni abgehen, und der Kontestant jede Minute dieses Tages ausnutzen wollen, so muß er den Brief einschreiben lassen, aber früh genug, damit er den Poststempel des 15. Juni erhält. Man finde deshalb aus, wie spät am Nachmittag oder Abend Briefe im Postamte seines Wohnortes eingeschrieben werden können, damit ihre Absendung unabänderlich am 15. Juni erfolgt. Die Zeit der Spezialstimmen wird nicht verlängert, deshalb heißt es jetzt eifrig an der Arbeit bleiben, um einen Vorsprung zu bekommen.

Herr Henry Hoeck aus Boyd Co., Nebr., ist heute wieder an die Spitze gerückt. Der zweite ist Anton Westerman aus Dodge Co. und der dritte Carl Hohbein aus Jefferson Co.

Namen und Stimmenzahl der Kontestanten:

Henry Hoeck, Boyd Co	219,100
Anton Westerman, Dodge Co	218,300
Carl Hohbein, Jefferson Co	217,300
Ernst Scheer, Jr., Knox Co	213,500
Louis Pinnow, Pottawattamie Co., Ia	212,400
Conrad Ginder, Weld Co., Colo	200,000
Paul Meyer, Washington Co	144,000
J. P. Roth, Scotts Bluff Co	139,000
John Reimer, Pottawattamie Co., Ia	137,100
Fried. Klein, Gregory Co., S. Dak	94,700
Mr. F. Michael, Kandiyohi Co., Minn	63,700
Geo. Peters, Wayne Co	38,100
Fr. Naglo, Jackson Co., Texas	38,100
Emil Kufahl, Coffey Co., Kans	38,000
Otto Fritz, Livingston Co., Ill	38,000
Mrs. Frank Braun, Pulaski Co., Ind	35,000
F. J. Eyberg, Pottawattamie Co., Ia	26,000
Heinrich Knaack, Washington Co	26,000
August Wendt, Seward Co	19,500
Adolph Reichmuth, Witchman Co., Wash	18,000
B. Halspap, Webster Co., Ia	14,000
Harry Baulisch, Shelby Co., Iowa	10,100

Sprechstunden 9–5 Uhr. Tel. Wohnung Webster 2066, Office Douglas 2016
DR. J. C. IWERSEN
Spezialist für Kinderkrankheiten
Office 474 Brandeis Theater Gebäude
Wohnung 5028 Miami Str. Omaha, Neb.

4% Zinsen 4%
für Spareinlagen gezahlt.
PACKERS NATIONAL BANK
Süd Omaha, Neb.

Likör- und Bier-Versandtgeschäft von
OTTO VORSATZ
1512 Howard Straße
Omaha, Nebr.
ist jetzt in der Lage, alle an dasselbe gerichteten Aufträge von Fern und Nah zu erledigen. Dasselbe führt Alles, was man in dieser Branche wünscht. Unser Motto ist: Gute und reelle Bedienung. Senden Sie, bitte, um
Unsere Preisliste
Sie werden mit uns zufrieden sein.

RUGS
Aus alten Teppichen gemacht
„Rug Rugs" eine Spezialität
Teppiche werden gereinigt
PERRY RUG FACTORY
2422 Cuming. Tel. Red 2343

KRUG THEATER
W. W. Cole, Direktor
Höchst respektabel
Diese Woche:
TOO MUCH MARRIED
Nächste Woche:
THE BIG BOSS
10c — Standard Stücke zu Wunderbilder-Preisen — 10c
Reservierte Sitze am Billettschalter

Storz
TRIUMPH BEER
OR
Old Saxon Brau
IS SO GOOD YOU'LL
SMACK YOUR LIPS
AND ASK FOR MORE
STORZ BREWING CO.
OMAHA

Die englische und französische Kriegsanleihe
erhält keine Gelder von der
GERMANIA LIFE INSURANCE CO.
von New York.
Gegründet von tüchtigen und erfahrenen Deutschen im Jahre 1860.
Ueber $150,000,000.00 Versicherungen jetzt in Kraft. Wegen weiterer Information schreibe oder telephoniere man an
H. E. Close, Spezial-Agent,
1219 City National Bank Gebäude. Tel. Douglas 2266.

"THE OLD RELIABLE"
Metz Beer
Wm. J. SWOBODA RETAIL DEALER
PHONE DOUGLAS 222. OMAHA, NEB.

Vier Quart Old Fontenelle Whiskey
$3.25
Express im Voraus bezahlt
HENRY POLLACK'S LIQUOR HOUSE
122-24 Nord 15. Str.
OMAHA - - - - NEB.

Vergeßt bei Einkäufen nicht, daß jede Unterstützung der deutschen Zeitung auch eine Kräftigung des Deutschthums ist!